

Ausgeschaltete Konkurrenz – Opposition in der DR Kongo

Politischer Kontext

Bereits seit 17 Jahren bekleidet Joseph Kabila das Präsidentenamt in der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo). Laut Verfassung stehen einer Person zwei Amtsperioden für jeweils fünf Jahre zu. Kabila ist seit 2001 an der Macht. Im Dezember 2016 verzögerte er die anstehenden Parlaments- und Präsidentschaftswahlen. Seitdem blieb er auf illegitime Weise im Amt.

In Folge dessen brach in der DR Kongo eine politische Krise mit weitreichenden humanitären und sozialen Folgen aus. Dabei kamen zahlreiche Menschen ums Leben. Lokale Konflikte verschärften sich. Der politische Stillstand in Kinshasa ist für die Hungerkrise in der Provinz Kasaï und anderen Regionen mitverantwortlich. Mit 4,48 Millionen intern Vertriebenen und mehr als 500 000 Flüchtlingen hat die DR Kongo dieses Jahr neue Höchststände erreicht.

Moderiert durch die katholische Bischofskonferenz der DR Kongo (frz. Conférence Episcopale Nationale du Congo; kurz CENCO) wurde am 31.12.2016 das so genannte Silvesterabkommen zwischen Regierung und Teilen der Opposition verabschiedet, welches die Durchführung von freien und fairen Wahlen bis Ende 2017 vorschrieb. Viele Punkte des Abkommens und vor allem den vereinbarten Wahltermin hielt die Regierung Kabila nicht ein.

Unter nationalem und internationalem Druck hat die unabhängige Wahlkommission der DR Kongo (Commission Electorale Nationale Indépendante de la RD Congo; kurz CENI) den Wahltermin für den 23. Dezember 2018 angekündigt. Im Zeitraum vom 25. Juli bis zum 08. August 2018 lief die Registrierungsphase der Präsidentschaftskandidaten über die CENI. Die Akkreditierung der Präsidentschaftskandidaten soll am 19. September 2018 bekannt gegeben werden. Lange Zeit äußerte sich Kabila nicht zu seiner Nachfolge oder zu einem möglichen verfassungswidrigen dritten Mandat. Erst am letzten Tag der Registrierungsfrist potentieller Präsidentschaftskandidaten nominierte er mit Emmanuel Ramazani Shadary den Kandidaten für seine Partei PPRD und damit den möglichen Nachfolger seines Amtes.

Die Oppositionsparteien sind schwierigen Rahmenbedingungen ausgesetzt. Die Versammlungs-, Meinungs- und Pressefreiheit wurden von den Behörden seit 2016 zunehmend eingeschränkt. Die Regierung ließ diverse oppositionsnahe Radiosender schließen. Im November 2016 wurde ein Dekret erlassen, welches es ausländischen Radio- und Fernsehsendern erheblich erschwerte, in der DR Kongo zu senden. Die kongolesische Polizei begegnete selbst friedlichen Demonstrationen der Opposition mit Gewalt. Am 26. Mai 2016 wurde eine Demonstration gegen den illegitimen Amtsverbleib von Kabila als Präsident gewaltsam aufgelöst. Dabei gab es mindestens einen Toten sowie zahlreiche Verletzte. Bei Protesten im September 2016 wurden mindestens 66 Menschen getötet. Im Laufe des Jahres nahmen die Sicherheitskräfte mehr als 100 Aktivisten und Oppositionspolitiker willkürlich fest. Öffentliche Versammlungen und Wahlkampagnen der Opposition werden weitgehend verhindert und verboten. Diese Repressalien setzten sich 2017 und 2018 fort.

Das vorliegende Dossier beschäftigt sich im Folgenden ausführlicher mit den vier bekanntesten Kandidaten der Opposition, stellt diese vor und beleuchtet deren Handlungsspielräume und Perspektiven.

- **Félix Tshisekedi - UDPS**

Félix Tshisekedi ist der Präsidentschaftskandidat der ältesten und größten kongolesischen Oppositionspartei, der Union für Demokratie und den sozialen Fortschritt (frz. Union pour la Démocratie et le Progrès Social; kurz UDPS). Damit tritt er in die Fußstapfen seines Vaters Étienne Tshisekedi, der bereits in den Zeiten des Diktators Mobutu Sese Seko eine Opposition aufbaute und bis zu seinem Tod im Februar 2017 jahrzehntelang die Partei geführt hatte. Erschüttert durch diesen Verlust wurde die bereits fragile Struktur der UDPS damit noch einmal geschwächt, wobei insbesondere die Frage des Nachfolgers an der Parteispitze einen internen Machtkampf auslöste. Die Ernennung Félix Tshisekedis zum Vorsitzenden der UDPS durch einen Flügel der Partei trug zur Fragmentierung der Partei bei. Im Gegensatz zu seinem Vater Etienne gilt Félix Tshisekedi als unerfahrener und bis zu seiner Ernennung kaum bekannter Politiker, dem im kongolesischen politischen Spektrum die wichtigen Kontakte und das weite Netzwerk fehlen. Bis 2016 hielt er sich hauptsächlich in Belgien auf und verschwand damit weitgehend von der politischen Bühne in der DR Kongo. Bei seiner Ernennung zum Parteivorsitzenden im Jahr 2017 war er erst sechs Monate in der DR Kongo politisch aufgetreten.

Zusätzlich verlor Félix Tshisekedi als Vorsitzender der Oppositionsplattform „Rassemblement“ (dt. Zusammenschluss) wichtige Sympathiepunkte in der kongolesischen Bevölkerung, da seine Äußerungen in seinen Reden zum Teil als einseitig und tribalistisch wahrgenommen werden. In einer Pressemitteilung vom 4. September 2017 wurde die Nominierung eines Schattenkabinetts der UDPS bekanntgegeben. Dabei fiel auf, dass es sich dabei hauptsächlich um Personen handelt, die aus derselben Region wie Tshisekedis Vater Etienne stammen, nämlich aus Kasai.

Nachteilig soll sich auf Félix Tshisekedi und die UDPS auch immer noch deren Boykott der Präsidentschaftswahlen im Jahr 2006 auswirken. Die damalige Parteientscheidung wurde damit begründet, auf die undurchsichtigen und manipulierten Wahlprozesse in der DR Kongo aufmerksam machen zu wollen und als Konsequenz diesen Prozess nicht zu unterstützen. Als die Wahlen aber dennoch fortschritten, wollte sich Etienne Tshisekedi nachträglich als Präsidentschaftskandidat aufstellen lassen. Allerdings war die Registrierungsphase bereits abgelaufen. Der Wahlboykott durch viele Sympathisanten UDPS führte faktisch dazu, dass eine wichtige politische Gegenstimme zu Kabilas Regierung im Abstimmungsprozess fehlte.

Eine weitere Hürde sind die nicht ausreichenden finanziellen Mittel, um einen nationalen Wahlkampf zu finanzieren.

Félix Tshisekedi hat sich als Kandidat der UDPS registrieren lassen.

- **Moïse Katumbi – Ensemble pour le Changement**

Moïse Katumbi erklärte im März 2018 als Kandidat der von ihm gegründeten Bewegung „Gemeinsam für Veränderung“ (fr. Ensemble pour le Changement) bei den Präsidentschaftswahlen im Dezember 2018 antreten zu wollen. Allerdings befindet er sich seit Mai 2016 im Exil und hatte angeblich von Oktober 2000 bis Januar 2017 die italienische Staatsbürgerschaft angenommen. Von offizieller Seite aus hieß es, dass Katumbi laut geltendem Recht in der DR Kongo automatisch seine kongolesische Staatangehörigkeit verliere und sich somit nicht als Kandidatur aufstellen lassen könne.

Außerdem liegt seit 2016 eine Anklage wegen Immobilienbetrugs gegen ihn vor. Bei einer Rückkehr in die DR Kongo droht ihm eine dreijährige Haftstrafe. Für seine Registrierung ist eine Einreise Katumbis in die DR Kongo notwendig, da die CENI keine Außenstellen im Ausland besitzt. Katumbi,

der bis 2015 ein enger und langjähriger Vertrauter von Präsident Kabila war, betonte allerdings, dass diese rechtlichen Hindernisse politisch gewollt seien, um ihn von einer Kandidatur abzuhalten. Viele Stimmen aus Opposition und Zivilgesellschaft stimmen dieser Einschätzung Katumbis zu. Im Juni 2018 reichte Katumbi aufgrund der anhaltenden Repressionen gegenüber seiner Person und seinen Anhängern vor dem Internationalen Menschenrechtsrat in Genf eine Klage gegen die kongolesische Regierung ein.

Um den Druck auf die kongolesische Regierung zusätzlich zu erhöhen, sprachen sich Oppositionsführer wie Tshisekedi dafür aus, Katumbi für die Registrierung einreisen zu lassen und ihn als Präsidentschaftskandidaten anzuerkennen.

Seine Einreise im August 2018 in die DR Kongo wurde dann allerdings seitens der kongolesischen Regierung mit allen Mitteln verhindert. Die Behörden verweigerten seinem Privatjet mit Richtung Lubumbashi, der Provinzhauptstadt der Provinz Haut-Katanga, eine Flug- und Landeerlaubnis. Daraufhin versuchte Katumbi, auf dem Landweg über Sambia einzureisen. Die Behörden der DR Kongo schlossen daraufhin über einen längeren Zeitraum hinweg den Grenzposten und verhinderten damit die Einreise. Mitte August schließlich erließ die kongolesische Regierung einen internationalen Haftbefehl gegen Katumbi.

Katumbi wurde von vielen kongolesischen und internationalen Stimmen als aussichtsreichster potentieller Kandidat der Opposition angesehen. Als vormaliger Gouverneur der kupfer- und kobaltreichen ehemaligen Katanga-Provinz sowie als erfolgreicher Geschäftsmann besitzt er vor allem in der südkongolesischen Region sehr viel Ansehen und verfügt über ein Vermögen, das ihm einen nationalen Wahlkampf ermöglichen könnte. Darüber hinaus ist er im ganzen Land sehr bekannt und hat ein großes politisches Netzwerk und Einfluss in der DR Kongo. Die Regierung Kabila hat seine Registrierung aktiv hintertrieben. Damit fällt somit einer der wichtigsten und erfolgversprechendsten politischen Gegner Kabilas und seines nominierten Kandidaten Shadary aus dem Rennen.

- **Vital Kamerhe - UNC**

Vital Kamerhe stellte sich als Präsidentschaftskandidat für die im Jahr 2011 von ihm gegründete Partei Union für die kongolesische Nation (frz. Union pour la nation congolaise; kurz UNC) auf. Noch 2006 unterstützte er den amtierenden Präsidenten Kabila bei seinem Wahlkampf und wurde daraufhin von 2007 bis 2009 zum Präsidenten der Nationalversammlung der DR Kongo ernannt. Als Kamerhe sich regierungskritisch äußerte, musste er von seinem Amt zurücktreten und sah sich fortan der Opposition angehörig. Lange Zeit wurde seine Glaubwürdigkeit angezweifelt, da er von vielen Seiten als Sympathisant der Regierung innerhalb der Opposition gesehen wurde. Nach und nach überzeugte er aber kritische Stimmen und erlangte mit der UNC bei den Präsidentschaftswahlen im Jahr 2011 die drittmeisten Stimmen hinter Kabila und Étienne Tshisekedi (UDPS). Die Hochburg seiner politischen Unterstützer befindet sich in seiner Heimatregion, dem Südkivu.

Nach der Präsidentschaftswahl 2011 ließ er sich allerdings auf Verhandlungen mit dem Präsidenten Kabila ein und spekulierte auf das Amt des Premierministers. Kritische Stimmen halten ihn seither für opportunistisch und daher unglaubwürdig. Außerdem unterschätzte Kamerhe wichtige Entwicklungen innerhalb der Opposition und stellte sich gegen die Gründung der Oppositionsplattform „Rassemblement“. Diese Taktik führte zur Spaltung innerhalb der UNC. Viele Mitglieder seiner Partei wandten sich in den letzten Jahren daher den Oppositionellen Katumbi oder Tshisekedi zu.

Für die diesjährigen Präsidentschaftswahlen erklärte Kamerhe im März 2018, auf eine Kandidatur zu verzichten und Moïse Katumbi als Oppositionskandidaten zu unterstützen. Viele unterstellen ihm jedoch nun die Absicht, sich wieder in die Opposition drängen zu wollen, um sich dort von neuem eine Position aufzubauen, die ihm bei einem Sieg der Opposition helfen könnten. Kamerhe steht ähnlich wie die UDPS unter Félix Tshisekedi unter enormen finanziellen Herausforderungen, um einen breiten und landesweiten Wahlkampf zu führen, sollte seine Kandidatur im September 2018 von der CENI zugelassen werden.

Vital Kamerhe hat sich als Kandidat der UNC registrieren lassen.

- **Jean-Pierre Bemba - MLC**

Am 8. Juni 2018 machte der Internationale Strafgerichtshof (IStGH) Schlagzeilen, als dieser die Verurteilung Jean-Pierre Bembas aufgrund von Verfahrensmängeln wieder aufhob und den verhafteten politischen Warlord und Politiker Jean-Pierre Bemba wieder freiließ. Der ehemalige Vize-Präsident der DR Kongo war aufgrund von Kriegsverbrechen in der Zentralafrikanischen Republik im Jahr 2016 zu 18 Jahren Haft verurteilt worden. Da ihm aber laut IStGH keine eindeutige Verletzung seiner Kommandoverantwortung nachgewiesen werden konnte, wurde Bemba im Revisionsverfahren nach 10 Jahren Haft in Den Haag freigesprochen. Bereits kurz nach seiner Entlassung kündigte er an, in die DR Kongo zurückzukehren und sich bei den diesjährigen Präsidentschaftswahlen aufstellen zu lassen.

Der Wiedereintritt Bembas in die kongolesische Politik könnte weitreichende Konsequenzen mit sich bringen. Zum einen gilt er als einer der größten Herausforderer Kabilas, da er bei den Präsidentschaftswahlen 2006 mit nur 42 Prozent gegen Kabila verlor. Auch während seiner Haftstrafe blieb er - so weit möglich - politisch aktiv und kann dadurch einen starken Rückhalt von Unterstützern in den Großstädten sowie in den Provinzen Equateur und Congo Central vorweisen. Zum anderen ist er seit 2007 amtierender Senator seiner Partei Bewegung für die Befreiung des Kongo (frz. Mouvement de Libération du Congo; kurz MLC), wodurch er parlamentarische Immunität und Bewegungsfreiheit besitzt. Dies schien zunächst der kongolesischen Regierung weniger Angriffsfläche zu bieten, ihn beispielsweise an einer Kandidatur zu hindern. Genau dies ist aber geschehen: Die Wahlkommission in Kinshasa teilte am 25. August 2018 mit, dass Bemba aufgrund einer früheren Verurteilung durch den IStGH wegen Bestechung von Zeugen als Kandidat ausgeschlossen sei.

In diesem Fall ist es die CENI selbst, die den Ausschluss eines potentiell für die Kabila-Fraktion gefährlichen Kandidaten vollzieht. Damit hat sie in den Augen vieler Kongolesen den letzten Rest ihrer Glaubwürdigkeit eingebüßt. Die Rückkehr Bembas bleibt jedoch ein Faktor mit erheblichem Unruhepotential. Bei der Wahl 2006 führte die Niederlage Bembas und die damit einhergehenden Manipulationsvorwürfe zu heftigen Kämpfen zwischen den von Kabila dominierten Sicherheitsorganen und pro-Bemba-Milizen in Kinshasa. Der Neueintritt Bembas in die Politikszene in der DR Kongo dürfte auch die dortige Parteienlandschaft aufwirbeln. Allerdings ist fraglich, ob sich die Oppositionsparteien auf eine gemeinsame Strategie angesichts der verfahrenen Lage einigen können. Eher unwahrscheinlich ist, dass sich Bemba für die Unterstützung eines anderen Oppositionskandidaten aussprechen wird.

Jean-Pierre Bemba hat sich als Kandidat der MLC registrieren lassen. Seine Kandidatur wurde von der CENI abgelehnt.

Ausblick

Angesichts der schleppenden Wahlvorbereitungen durch die nationale Wahlkommission CENI und des politisch motivierten Ausschlusses der beiden potentiell stärksten Kandidaten der Opposition Moïse Katumbi und Jean-Pierre Bemba drohen die für Dezember 2018 angekündigten Wahlen zur Farce zu werden. Die politische Situation in der DR Kongo ist komplex. Es gibt über 400 politische Parteien, die meisten von ihnen mit Sitz in der Hauptstadt Kinshasa. Historisch gesehen ist die kongolesische Opposition stark fragmentiert, verfolgt oftmals Partikularinteressen, verbunden mit dem Ausbau von Einflussbereichen in einzelnen Regionen des Landes und agiert stark personenbezogen. Eine Einigung der Opposition auf einen einzigen Kandidaten wäre wohl die am ehesten erfolgversprechende Strategie in der Kampagne gegen den Amtsinhaber Kabila und seinen Kandidaten. Dies wird mit dem Ausschluss von Katumbi und Bemba allerdings immer unwahrscheinlicher. Zudem ist unklar, inwieweit sich die Opposition nun wieder von den Wahlen zurückziehen und/oder diese boykottieren wird.

2011 erschwerte die kongolesische Regierung der Opposition zusätzlich den politischen Wettbewerb, indem sie den Wahlprozess änderte. Statt zwei Wahlgängen mit absoluter Mehrheit ist nun nur eine einmalige Abstimmung mit relativer Mehrheit vorgeschrieben. Eine Stichwahl ist nicht mehr vorgesehen. Daher empfehlen Experten, nur einen Kandidaten aufzustellen, der die Unterstützung der gesamten Opposition innehat. Erste Schritte der Opposition dahingehend, ist die Gründung von Bündnissen. Die zwei bekanntesten sind das 2015 gegründete Bündnis „G7“, welches sich aus abtrünnigen Politikern verschiedener Parteien der Regierungsmehrheit im kongolesischen Parlament zusammensetzt und die im Jahr 2016 gegründete Plattform „Rassemblement“. Dem „Rassemblement“ unter Félix Tshisekedi gehören verschiedene Oppositionsparteien an, wobei die UPDS die bekannteste unter Ihnen ist. „G7“ hat sich lange Zeit hinter Moïse Katumbi als potentiellen Präsidentschaftskandidaten gestellt. Die Ausgangslage hat sich mit der Verhinderung seiner Bewerbung als Kandidat verändert. Zudem stehen sich beide Oppositionsbündnisse kritisch gegenüber.

Am 19. September 2018 wird die CENI die Liste der zugelassenen Kandidaten zur Präsidentschaftswahl veröffentlichen. Bemba und fünf weitere abgewiesene Kandidaten haben noch die Möglichkeit, Einspruch vor dem Verfassungsgericht einzulegen. Es gilt aber als unwahrscheinlich, dass sich das Gericht entgegen der CENI entscheiden wird. Beide Institutionen gelten als regierungsnah.

Der Glaubwürdigkeitsverlust dieser Parlaments- und Präsidentschaftswahlen ist verheerend. Gefährlich ist dies vor allem deshalb, weil die Frustration in offene Gewalt und Gegengewalt umschlagen kann. Es besteht kein Zweifel, dass Jean-Pierre Bemba die Option hat, seine Anhänger zu gewaltvollen Handlungen zu mobilisieren. Neue Ausbrüche von Gewalt aber spielen der Regierung Kabila in die Hand, die sich gerne als die einzige nationale Ordnungskraft inszeniert. Erneute Gewaltausbrüche könnten ihr zudem auch die Legitimation verschaffen, eine weitere Verschiebung der Wahlen in Gang zu setzen. Andererseits könnte für sie auch eine Wahl attraktiv sein, bei der eine zersplitterte Opposition eine von langer Hand vorbereitete Niederlage einstecken muss.